Thorner Zeitung.

Civitas Thorun

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz. 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme in der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 204. Sonnabend, den 1. September **1894.**

△ Politische Wochenschau.

Endlich kommt nun doch allenthalben die Ernte zu Ende, die Erntewagen galoppieren lustig ihren Weg von Tagesanbruch bis in die sinkende Nacht und den rastlos fleißigen Händen gelingt es, doch den größten Theil der Ernte in Sicherheit zu bringen. Ganz ohne allen Verlust ist es bei dem ungünstigen Augustwetter mehrfach nicht abgegangen, aber der Hauptsegen der Aecker ist doch geborgen. Der Wind weht über die Stoppeln, Trommel und Pfeifen der Truppen, die zum Manöver ausgerückt sind, lassen ihre Stimme dort ebenfalls ertönen, und mit erleichtertem Gemüth sieht der Landmann nunmehr der nahenden Herbsteinquartierung entgegen. In den Zeitungsspalten weht noch immer der erste, aufklärende politische Wind, es giebt leichte Scharmützel, die dem großen Leserkreise ein Gähnen entlocken, aber doch auf die ernstere Herbstkampagne vorbereiten. Wozu aber allzufrüh sich graue Haare wachsen lassen? Es thut doch nimmer gut. Und still, wie bei uns, ist's im allgemeinen auch in den Staaten des Auslandes. Die Meldungen über Bombenfunde und ähnliche Dinge sind schon zu oft dagewesen, haben sich auch recht oft schon als harmlos erwiesen, so daß sie immer weniger Eindruck machen. Freilich ist nicht ausgeschlossen, daß Europa eines Tages aus seinem Sommerschlafe recht unliebsam emporschrecken mag, doch das wird hoffentlich den müden Gemüthern erspart bleiben. In Wien hat man wieder einmal einen Anarchistenprozeß verhandelt, in Rom sucht man weiter nach den Fäden des anarchistischen Komplottes gegen den Premierminister Crispi, welches in dem glücklich vereitelten Revolver-Attentat des Anarchisten Lega gipfelte. In England sind endlich die nachgerade doch sehr einförmig und langweilig gewordenen Parlamentsverhandlungen geschlossen, während es leider bei dem Streik der Gruben- und Hüttenarbeiter in Schottland zu nicht unbeträchtlichen Ausschreitungen gekommen ist. Die Pariser Politiker können ihre Erholung in Bädern und Sommerfrischen getrost genießen, einige kleine Zwischenfälle, wie Beleidigung des französischen Vizekonsuls in Tanger (Marokko) und anderes, fallen nicht ins Gewicht. Ein Pariser Blatt stellte die Behauptung auf, der deutsche Kaiser wolle die deutsche Sedanfeier abschaffen, weil sie zu schmerzliche Erinnerungen wecke! Pariser Frechheit! Der Zar leidet noch etwas an den Folgen der Aufregung, welche die letzten Attentatsversuche der Nihilisten in ihm hervorgerufen haben. Nicht einmal der Umstand kann ihn trösten, daß Bulgarien von Woche zu Woche deutlicher zu Rußland herumschwenkt und auf den Knien um die Huld des Zaren bettelt, wie ein Pudel um ein Stück Wurst. Exkönig Milan von Serbien wollte bekanntlich wieder regierender Herr im Lande werden; aber die Trauben schienen dem alten Fuchs doch zu sauer, und da hat er die Hände davongelassen. Chi- und Japanesen kämpfen mit dem Heldenmuth weiter, davon zu melden der ostasiatische Telegraph niemals müde wird. Nachdem beide Regierungen einen neuen großen Pump angelegt haben, müssen die europäischen Gläubiger doch auch erkennen, wie das geliehene Geld verknallt wird. Daß sonst der ganze Sommerkrieg verlaufen wird, wie das Hornberger Schießen, das wird trotz aller großen Kriegstelegramme immer klarer.

Deutsches Reich

Unser Kaiser hörte am Donnerstag im Neuen Palais bei Potsdam nach einem gemeinsamen Spazierritt in die Umgebung mit der Kaiserin den Vortrag des Kriegsministers und arbeitete sodann längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinets.

Vom Fürsten Bismarck. Die Huldigungsfahrt nach Varzin, die der hinterpommersche Turngau auf seinem letzten Gautag beschlossen hatte, muß unterbleiben. Dr. Chrysander theilte dem Vorsitzenden des Gauverbandes in Stolp mit, daß Fürst Bismarck leider genöthigt sei, die Huldigung abzulehnen, da sein Befinden ihm noch einige Schonung auferlege. Bedenklich ist der Gesundheitszustand des Fürsten indessen nicht.

Deutscher Katholikentag. In der vierten geschlossenen Versammlung wurden Beschlüsse gefaßt betr. sofortige Durchführung der Sonntagsruhe, fachgenossenschaftliche Organisation der gewerblichen Arbeiter, durch internationale Vereinbarung ermöglichte Regelung der Arbeitszeit, Gründung von freien Zuschußkassen zur Kranken-, Invaliditäts- und Altersversicherung, Gründung gemeinnütziger Baugesellschaften, Schaffung einer gesetzlichen berufsgenossenschaftlichen Organisation des landwirthschaftlichen Standes auf christlicher Grundlage, obligatorische Organisation des Handwerks und Einführung eines Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs. Ferner wurde eine Resolution zu Gunsten der Parität beider Konfessionen, sowie ein Antrag betr. Errichtung höherer katholischer Lehranstalten und einer katholischen deutschen Universität und eine Resolution angenommen, daß der Religionsunterricht ausschließliches Recht der Kirche und in der Muttersprache zu ertheilen sei. Hierauf wurde Fürst Löwenstein zum Kommissar des Katholikentages gewählt. Alsdann folgte die 4. öffentliche Generalversammlung. Fabrikbesitzer Vogeno sprach über die Frage der Arbeitslosigkeit und deren Ursachen, sowie über deren Lösung, Dr. Lieber über Bedeutung der Ideale in der heutigen Zeit. Nach dem Schlußwort des Präsidenten hielt Kardinal Dr. Krementz eine Ansprache und ertheilte der Versammlung den Segen. Präsident Orterer verlas hierauf die Antwort des Kaisers auf die Huldigung der Versammlung und schloß den Katholikentag.

Die Landtagsersatzwahl in Elbing ist auf den 18. Oktober anberaumt worden.

Zu dem allgemeinen Delegirtentag der nationalliberalen Partei in Frankfurt a. M. am 30. September sind jetzt die Einladungen ergangen.

Die Frage der Erweiterung der Unfallversicherung beschäftigt bereits die Handelskammern. Der den Kammern zur Begutachtung vorgelegte Entwurf will alle im Handelsgewerbe beschäftigten Personen gegen die Folgen von Betriebsunfällen versichern, soweit dies nicht schon durch die jetzige Unfallversicherungsgesetzgebung geschieht. Die Handelskammer Posen macht dem Entwurf gegenüber geltend, daß, falls das Gesetz in der beabsichtigten Weise erweitert werde und die Handlungsgehilfen der Versicherung unterliegen sollten, der Kaufmannsstand eine eigene Berufsgenossenschaft bilden müsse und zwar aus wirthschaftlichen Gründen, da die Gefahren, denen die Handlungsgehilfen in Bezug auf Unfälle ausgesetzt sind, geringer seien als diejenigen, denen die Handwerker unterliegen. Man will sich nun mit den andern Handelskammern über ein gemeinsames Vorgehen gegen den Entwurf durch eine Eingabe an den Reichstag einigen.

Zur Frage einer Verschärfung des preußischen Vereins- und Versammlungsrechts schreibt die „Post“: Wenn in der „Köln. Ztg.“ bemerkt wird, daß der Herr Reichskanzler eine entsprechende Vorlage im Reichstage für überflüssig, weil aussichtslos halte, so kann dem in Beziehung auf Maßregeln auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungsrechtes nur zugestimmt werden. Auf diesem Gebiete läßt sich auf dem Wege der Landesgesetzgebung helfen und es empfiehlt sich daher, den zweifellos sicheren Weg der Verständigung mit dem Landtage zu beschreiten. Aber es wäre verkehrt, aus jenem Satze den Schluß zu ziehen, daß im Reiche nichts zu geschehen haben würde. Strafrecht, Presse, die Verhältnisse der gewerblichen Arbeiten etc. unterliegen allein der Reichsgesetzgebung. Was hier als nothwendig erachtet wird, muß im Reiche in Angriff genommen werden. Es ist auch keineswegs ausgemacht, daß der Reichstag seine Mitwirkung zur Verstärkung der Schutzwälle gegen die Sozialdemokratie versagen werde. Auf die Maßregeln dieser Art günstigerer Strömung im Zentrumslager ist bereits hingewiesen. Aber selbst in linksliberalen Kreisen verschließt man sich der Ueberzeugung nicht mehr überall, daß das bestehende Recht in dieser Beziehung Lücken aufweist, deren baldige Ausfüllung einem dringenden Bedürfnisse entspricht. — So weisen die „M. N. N.“ darauf hin, daß zwar das Dynamitgesetz die Anpreisung von Verbrechen, welche unter Anwendung von Sprengstoff verübt werden, unter strenge Strafe stellt, das gleiche Verfahren betr. andere Verbrechen aber höchstens mit der Strafe des groben Unfugs bedroht sei, die strenge Strafvorschrift also wohl auf die rühmende Erwähnung der That Ravachols, nicht aber auf die der That Caserios Anwendung findet.

Gegen die geplante Neuregelung des Apothekenwesens hat sich in einer Eingabe an den Kultusminister die Handelskammer Wiesbaden ausgesprochen. Der Einspruch richtet sich besonders gegen die einschränkende Bestimmung, wonach die Konzession an Apotheker nur eine persönliche sein solle.

Der Hochverrathsprozeß gegen Dreesbach, Fentz und Teufel von der Mannheimer „Volksstimme“ wird, wie es heißt, vor dem Schwurgericht in Mannheim und nicht vor dem Reichsgericht in Leipzig zur Aburtheilung kommen, da die Aufreizung zum Hochverrath sich nicht gegen das Reich, sondern gegen die badische Staatsverfassung richte.

Der Führer der Kamerun-Expedition von Uechtritz ist nun soweit hergestellt, daß er am nächsten Sonntag das Lazarus-Krankenhaus in Berlin verlassen soll, wo er beinahe 3 Monate zugebracht hat. Er wird zu seiner vollkommenen Erholung noch längere Zeit gebrauchen.

Von unserer Marine. Nachdem am 23. September die Kaisermanöver der Flotte beendet sein werden, werden die verschiedenen Geschwader auseinandergezogen und die beiden Kriegshäfen Kiel und Wilhelmshafen aufsuchen. Hier werden einige Schiffe zur Außerdienststellung gelangen; andere werden sich zu winterlichen Reisen nach dem Auslande begeben, und wieder andere werden Anstalten treffen, um in den Verband des von

---

Verschlungene Pfade.

Roman von A. Nicola.

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

Die Trauung hatte schon begonnen, als noch ein Wagen mit einem verspäteten Hochzeitsgaste vorfuhr. Es war ein junger Mann, ungefähr Mitte der Zwanziger, von schlanker schöner Gestalt, bleicher Gesichtsfarbe, regelmäßigen Zügen und dichtem schwarzlockigen Haar; seine Zähne waren von auffallender Weiße und seine dunklen Augen schauten feurig um sich. Aber um seine Lippen spielte ein sarkastischer Zug, der seinem Gesicht einen keineswegs angenehmen Ausdruck verlieh.

Als die Trauung zu Ende war und das junge Paar dem Ausgang der Kirche zuschritt, that der neue Hochzeitsgast wie zufällig einen Schritt vorwärts und sah der Braut in's Gesicht. Als diese, auf Guido's Arm gestützt, seinem Blick begegnete, wich allmählich alle Farbe aus ihren rosigen Wangen, und um die Lippen, die noch soeben gelächelt hatten, legte sich ein ernster, strenger Zug. Ihre Hand mußte schwerer auf Guido's Arm gesunken sein, denn dieser wandte plötzlich den Kopf nach ihr und umschlang sie dann rasch mit dem Arm, um sie vor einem Fall zu schützen.

Es entstand eine leichte Erregung unter den Gästen. „Die Braut ist ohnmächtig geworden,“ riefen die Zunächststehenden und einige traten schnell hinzu, ihr Beistand zu leisten, aber sie verlor das Bewußtsein nicht. Eine Minute lag sie in Guido's Armen, aber schon im nächsten Augenblick erklärte sie, wenn auch noch bleich und zitternd, sie fühle sich wieder ganz wohl.

Nach dem Schloß zurückgekehrt, wurde uns der verspätete Gast als Lord Arthur Hasewood vorgestellt. Bald befand ich mich mit ihm in lebhaftem Gespräch, und er erzählte mir, daß er Ediths Bekanntschaft in Paris gemacht habe und dort öfter mit ihr zusammengetroffen sei.

„Wissen Sie, daß sie meine Pflegeschwester ist, daß wir miteinander aufgewachsen sind?“ fragte ich.

„Nein, es ist das erste Wort, das ich davon höre,“ antwortete er überrascht.

In demselben Augenblick trat Edith zu uns heran.

„Wie geht es Ihnen, Mylord?“ begrüßte sie ihn und reichte ihm die Hand. „Ich hatte keine Ahnung davon, daß Sie heute hier erwartet wurden. Ich freue mich, Sie zu sehen.“

Darauf stellte sie ihn Guido als einen Freund vor, den sie in Paris kennen gelernt hatte.

Ich mußte mich geirrt haben; unmöglich konnte dieser Fremde, dem sie jetzt so ruhig begegnete, mit ihrer halben Ohnmacht etwas zu thun gehabt haben. Wie hätte Edith, die kleine unschuldige Edith, sich so verstellen können?

* * *

Fünf bis sechs Wochen mochten vergangen sein, als Guido mir schrieb und mich auf Ediths Wunsch einlud, sie auf einige Zeit in der Stadt zu besuchen. Einer starken Erkältung halber war ich genöthigt, die Einladung abzulehnen, fügte aber die dringende Bitte hinzu, Edith möchte mir doch recht bald selbst einmal schreiben; ihr langes Schweigen machte mich einigermaßen besorgt.

Zwei Tage später erhielt ich einen langen Brief von ihr, voll Entschuldigungen über ihre Saumseligkeit und der dringenden Bitte, sobald ich wieder ganz wohl sei, zu ihnen zu kommen. Diesem Briefe folgte aber bald die Nachricht, sie seien nach Paris abgereist und müßten mich bitten, meinen versprochenen Besuch aufzuschieben.

Zwei Monate später war ich auf dem Wege zu ihnen nach der Hauptstadt, da ich annehmen durfte, daß das junge Ehepaar inzwischen aus Paris zurückgekehrt sei.

Es war an einem trüben Nachmittag im Februar, als ich Guido's Haus betrat. Der Diener schritt mir eine breite Treppenflucht voran und führte mich in Edith's Zimmer. In einem bequemen Fauteuil müßig zurückgelehnt, saß die junge Frau mit einem koketten Lächeln auf ihrem immer noch kindlichen Gesicht. Auf die Lehne gestützt, den Kopf zu ihr herabgebeugt, stand ein Herr und sprach in halbem Flüstertone zu ihr.

Dieser Herr war kein anderer als Lord Hasewood. Als der Diener meinen Namen nannte, sprang Edith auf, flog mir in die Arme und überschüttlete mich mit Liebkosungen. Lord Hasewood kam auf mich zu und reichte mir die Hand. Ich weiß nicht weshalb, aber ich sah ihm forschend ins Gesicht, und er wich sichtlich vor meinem Blick zurück; ja, ich irrte mich nicht, er wich zurück! Mir war in dem Augenblick, als fiele die Maske der Schönheit von seinem Antlitze herab und enthüllte mir die ganze schreckliche Häßlichkeit, die sich dahinter barg. Nur eine Sekunde berührte er meine Hand, begegneten sich unsere Blicke, aber als wir uns von einander wandten, da wußten wir, daß wir für immer geschworene Feinde waren.

„Guido ist ausgegangen,“ sagte Edith, „aber ich denke, er wird nicht lange ausbleiben. O, Madeleine, ich sage Dir, wir haben in Paris eine köstliche Zeit verlebt, besonders nachdem wir dort unseren alten Freund Lord Hasewood wieder trafen. Auf unser Zureden ist er auch mit hierher nach Deutschland gekommen, aber er ist des Lebens hier sehr müde und will nächste Woche wieder zurück nach Paris; ist das nicht häßlich von ihm?“

Während sie so zu mir sprach, sah sie muthwillig zu ihm auf, und dann lachte sie munter.

Lord Hasewood machte statt aller Antwort nur eine tiefe Verbeugung, aber der Blick, den er unter seinen dunklen Brauen hervorschoß, sagte genug.

Zur Essenszeit sah ich auch Guido wieder; er war derselbe geblieben, er war freundlich, herzlich und aufmerksam. Edith behandelte er wie ein schwaches, schwankendes Geschöpf, wie ein Lehrer ein eigensinniges Kind, der bei aller Nachsicht doch bemüht ist, ihren Willen dem seinigen zu beugen.

„Guido, wir gehen morgen Abend in die Oper,“ sagte Edith im Laufe des Abends. „Madeleine hat die neue Oper noch nicht gehört.“

„Leider habe ich morgen eine nothwendige Besprechung, wir werden es wohl auf Mittwoch Abend verschieben müssen,“ lautete die Antwort.

„Da mußt Du Deine Besprechung aufschieben,“ sagte Edith. „Das morgende Theater gehört zu dem Programm, das ich für Madeleines Besuch entworfen habe. Der Herr muß stets galant gegen die Dame sein. —“

Oktober ab neu zu formirenden Manövergeschwaders zu treten. Aus dem Manövergeschwader werden „Deutschland", „Friedrich der Große", und einige Avisos ausscheiden und noch einige andere Schiffe werden sich anschließen. Bei den Torpedobootsflottillen werden mehrere Schiffe außer Dienst stellen und für die Wintermonate von dem Torpedobootsmaterial nur einige Stammboote (sowohl „D."-, als auch „S."-Boote) im Dienst behalten werden, vor allem auf jeder Marinestation drei sogenannte Schulboote, die winterliche Reisen zur Ausbildung des Personals in der Ost- und Nordsee unternehmen. Das ganze Schulgeschwader wird gegen Ende Oktober Reisen ins Ausland antreten, und zwar läuft die Fregatte „Gneisenau" nach dem Mittelmeer, die Schulschiffe „Moltke", „Stosch" und „Stein" dagegen nach Südamerika und Westindien. Von diesen Stationen kehren die Schiffe im kommenden Frühjahr wieder nach der Heimath zurück. Auch von den 6 Panzerschiffen 4. Klasse, die zu je 3 die Panzerreservedivisionen in der Ost- und Nordsee formiren, werden 4 in die erste Reserve übertreten und je 1 auf jeder Station als Stammschiff im Dienst verbleiben. Mithin wird während des bevorstehenden Winters die Zahl der im Dienst gehaltenen Schiffe größer sein, als in den Vorjahren.

Ausland.

England.

Als die Königin Viktoria auf der Reise von Osborne nach Schottland gegen Mitternacht den Scowhill-Bahnhof in Birmingham passirte, versuchte ein Mann, Namens Arthur Tolliday, kurz vor dem Einlaufen des Königlichen Extrazuges auf den für das Publikum polizeilich abgesperrten Bahnsteig vorzudringen. Mehrere der anwesenden Polizisten hielten den Eindringling zurück, wobei derselbe einen geladenen Revolver schußbereit erhob; man überwältigte den Mann jedoch, bevor er schießen konnte, und brachte ihn nach dem Polizeigewahrsam. Die Polizeibehörde vermuthet, daß der Verhaftete ein Mitglied der in Birmingham stark vertretenen Anarchisten-Partei sei. Von einem direkten Attentat auf die Königin ist jedoch keine Rede.

Holland.

Die Truppenkolonne unter dem Oberbefehlshaber Lawick, welche sich im Innern von Lombok befand, um die getroffenen Vereinbarungen zu sichern, wurde auf dem Rückmarsch von Bolinesen angegriffen und, wie amtlich mitgetheilt wird, in Tjakra im Laufe der Nacht und an dem darauf folgenden Tage einem fortgesetzten Feuer ausgesetzt. Einigen Abtheilungen gelang es, nach Ampenam zu kommen. Der Oberbefehlshaber, 2 Offiziere und 6 Mann wurden getödtet, 2 Offiziere und 18 Mann verwundet. Ueber das Schicksal der übrigen 4 Offiziere und 95 Mann ist noch nichts bekannt.

Italien.

Auch Italien entsandte ein Schiff und zwar den Rammtorpedo „Piemont" nach Korea. — Die Kämpfe auf Samoa dauern fort.

Rußland.

Unterrichtete Personen erklären, daß die pessimistischen Kommentare, welche von einzelnen Blättern an die Krankheitsmeldungen des Kaisers von Rußland geknüpft werden, gänzlich unberechtigt seien. — Eine neuer Grund für die Abbestellung der Kaisermanöver bei Smolensk soll darin bestehen, daß man mit Rücksicht auf die Cholera das Zusammenströmen großer Menschenmassen vermeiden wollte. — Die Abreise des österreichisch-ungarischen Botschafters in Petersburg steht angeblich mit einer Zusammenkunft des Zaren mit dem Kaiser von Oesterreich in Verbindung. — Finanzminister Witte reist am 1. September auf fünf Wochen ins Ausland.

Frankreich.

Der Ministerpräsident Dupuy gedenkt in der nächsten Woche in Paris wieder einzutreffen und sofort die Leitung des Ministeriums des Innern zu übernehmen. Präsident Casimir Perier ist bereits nach Paris zurückgekehrt und hat den neuen portugiesischen Gesandten empfangen. — Alle in Cette als Mitschuldige Caserios verhaftete Anarchisten sind in Freiheit gesetzt worden. — Der Graf von Paris leidet an einer unheilbaren Krankheit, die stündlich das Ableben herbeiführen kann. Die royalistische Parteileitung dringt darauf, daß der Graf sein Thronrecht an seinen Sohn, den Herzog von Orleans abtrete. Die Königin von Portugal, die Tochter des Grafen, hat ihre Abreise verschoben. — Der Abbé Bruneau, der seinen vorgesetzten Pfarrer ermordet hatte, wurde gestern früh 5 Uhr in Laval hingerichtet. Zahlreiche Landleute kamen nach der Stadt, um der Enthauptung beizuwohnen. Ein Plakat wurde aufgefunden, das die Worte enthielt: „Den Kopf Bruneaus oder den seines Vertheidigers." Die Hinrichtung erregte unter der Menge große Befriedigung. — Ueber den aus Paris ausgewanderten Redakteur der antisemitischen „Libre parole" ist wegen Beleidigung des Richterstandes strafrechtliche Verfolgung eingeleitet.

Bulgarien.

Der nächtliche Hausarrest Stambulows ist jetzt aufgehoben worden. Stambulow hat deswegen einen und zwar seit seiner Demission den ersten Brief an den Fürsten geschrieben. Der Brief blieb ohne Folgen. Darauf hat Stambulow eine Klage beim Polizei-Präfekten eingereicht und dieser hat nun sowohl den nächtlichen Hausarrest, als auch die tägliche Bewachung Stambulows aufgehoben. — Zankow ist in Zaribrod in Bulgarien nicht eingetroffen.

Bosnien.

Die offiziöse „Bosnische Post" weist die Diskussion ungarisch-serbischer Blätter über eine Annexion Bosniens auf das entschiedenste zurück und bezeichnet dieselbe als Denunziation der Monarchie.

Türkei.

Die neuerdings von Belgrad aus aufgetauchten Nachrichten über die Errungenschaften auf kirchlichem Gebiete, die König Alexander während seiner Anwesenheit in Konstantinopel durch Abmachungen mit dem ökumenischen Patriarchen erzielt haben soll, sind vollständig aus der Luft gegriffen.

Asien.

Von chinesischer Seite wird zu dem koreanischen Kriege gemeldet, die etwa 5000 Mann starke chinesische Vorhut sei am 13. d. M. bei den Pässen von Ping-Yang auf die japanischen Truppen gestoßen und habe die Japaner aus diesen Pässen vertrieben. Am folgenden Morgen seien die Chinesen, die eine Verstärkung von 4000 Mann erhalten hatten, gegen die japanische Linie bei Tschungho vorgegangen, die vom Feinde geräumt wurde. Am 16. habe sodann ein erbitterter Kampf stattgefunden, in dem die Japaner 4000 Mann und vieles Gepäck verloren hätten. Auf der Verfolgung erlitten die Chinesen einen Verlust von einigen hundert Mann durch japanische Schiffe.

Afrika.

Der Volksrath hat, wie aus Pretoria gemeldet wird, die Erwägung der Regierungsvorlage, nach welcher das Wahlrecht den in dem Heere der Südafrikanischen Republik dienenden Ausländern bewilligt wird, auf ein Jahr verschoben. — Nachdem sich der Kaffernhäuptling Malaboch unterworfen hat, kann der Krieg gegen die Kaffern im nördlichen Theile des Transvaals als beendet gelten. — In Kairo hat sich der Präsident des gesetzgebenden Rathes sowie mehrere Paschas vor dem Sklavendepartement zu verantworten, sudanische Sklavenmädchen gekauft zu haben.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee**, 30. August. Infolge des Neubaues des Zeep'schen Hintergebäudes stürzte am Mittwoch Nachmittag ein dem Kaufmann Herrn Sternberg gehörendes Stallgebäude ein. Menschen sind bei diesem Unfall glücklicher Weise nicht verletzt worden. — Herr Aichmeister Braun aus Thorn revidirte am 27. d. Mts. bei den hiesigen Geschäftsleuten die Maße und Gewichte, wobei mehrere Gewichte beschlagnahmt wurden.

— **Von der polnischen Grenze**, 29. August. Sieben Schmuggler versuchten dieser Tage von Preußen aus mit in Blasen gefülltem Spiritus über die Grenze nach Rußland zu gelangen. Zwei von ihnen hatten auch schon die Grenze überschritten, während die fünf anderen im Ufergebüsch sich versteckt hielten, um den Gang der Handlung zu beobachten, als der Grenzsoldat Bustikow die beiden Schmuggler bemerkte. Er begann sie zu verfolgen und nach ihnen zu schießen. Im Laufen wieder ladend, soll er nun, seiner Aussage zufolge, hingestürzt sein, wobei sein Karabiner sich entlud und die Kugel den einen der Schmuggler in den Hals traf, so daß er alsbald verstarb. Man fand seinen Körper im Flusse Preßna, nahe der preußischen Grenze. Neben dem Erschossenen lagen drei Blasen mit Spiritus.

— **Dirschau**, 29. August. Einen Akt unerhörter Frechheit vollführten am Montag Nachmittag zwei Schnapphähne. Die Strolche überfielen auf der Dammstrecke zwischen Altweichsel und der hiesigen Eisenbahnbrücke den Arbeiter K., entrissen demselben die Uhr, das Portemonnaie mit 7 Mark Inhalt und entkleideten ihn bis auf die Unterkleider, worauf sie mit ihrem Raube das Weite suchten. Der Ließauer Gemeindepolizei gelang es jedoch noch am selben Tage, die Patrone festzunehmen. Aus dem Polizei-Gefängniß versuchten sie wiederholt auszubrechen, wurden jedoch rechtzeitig gehindert. Die Straßenräuber sind gestern dem Amtsgericht Marienburg zugeführt.

— **Schöneck**, 29. August. Auf einem Abbau fiel ein 4jähriger Knabe in einen offenen Brunnen; ohne Zögern sprang die erschrockene Mutter nach und hielt das Kind so lange über Wasser, bis beide mittels einer Leiter gerettet werden konnten. — Mit Drillingen beschenkte heute die Zimmermannsfrau Karpinska ihren Mann; es sind drei Mädchen.

— **Memel**, 28. August. Eine ergreifende Familienszene ereignete sich gestern in der Behausung eines Bürgers in der Gr. Sandstraße. Ihm war die Ehefrau im Wochenbette gestorben; der untröstliche Mann wollte dem Neugeborenen noch im Beisein der dahingegangenen Mutter die Taufe zukommen lassen, und so wurde durch einen Geistlichen am Sarge der todten Gattin und Mutter gestern Abend bei Kerzenglanz die Taufe vorgenommen. — Am letzten Sonntag fand ein Arbeiter aus Ploksztten nahe dem Memelstrome eine anscheinend mit Branntwein gefüllte Flasche und that einige kräftige Züge daraus. Bald jedoch empfand er heftige Schmerzen und stürzte nieder. Obgleich verschiedene Gegenmittel angewandt wurden, starb er noch in derselben Nacht. Der Inhalt der Flasche bestand aus Fliegengift, wie solches von Landleuten aus Wasser, etwas Branntwein und einer Arseniklösung bereitet wird.

— **Schmalleningken**, 29. August. Einen recht beträchtlichen Verlust hat dieser Tage ein Besitzer zu Sodargen erlitten. Er bewahrte eine größere Geldsumme, bestehend aus Silber- und Papiergeld, in einem leinenen Beutel im Bettstroh auf. Weder seine Frau noch die Kinder wußten von diesem Aufbewahrungsorte. Als nun am letzten Sonnabend in seiner Abwesenheit das Bettstroh erneuert werden sollte, steckte man dieses zur Vertilgung des Ungeziefers in den flammenden Backofen. Als der Mann nach Hause kam, vernahm er mit Schrecken das Geschehene, doch war nichts mehr zu ändern; von dem Silbergeld fand man noch mehrere geschmolzene Klümpchen, während das Papiergeld natürlich in Asche verwandelt war.

— **Bromberg**, 29. August. Einen eigenartigen Begriff von dem, was Beleidigung ist, hatte ein Bäckermeister eines unserer Vororte. Er hatte seinen Bäckergesellen und Werkführer ohne Kündigung entlassen, weil dieser ihn dadurch „beleidigt" hatte, daß er die Absicht kundgab, die Schwägerin seines Meisters zu heirathen. Der Geselle klagte vor dem Gewerbegericht und erzielte auch ein obsiegendes Erkenntniß. Das Gericht verurtheilte den Beklagten zur Zahlung von 17 Mk. an den Kläger, da in der vorerwähnten Aeußerung eine Beleidigung nicht zu finden sei.

— **Gnesen**, 29. August. An Blutvergiftung starb hier die Ehefrau des Besitzers K. in Pyszczyn. Dieselbe bekam vor ungefähr vierzehn Tagen an der linken Backe ein kleines Geschwür von der Größe einer Erbse, welches nach einigen Tagen zur Reife kam. Nunmehr hielt es die Frau an der Zeit, dieses Geschwür aufzustechen. Sie benutzte hierzu eine Stecknadel. Doch schon nach kurzer Zeit stellten sich heftige Schmerzen ein. Als dieselben sich noch steigerten, begab die Frau sich zu einem Arzte, welcher alles Erforderliche anordnete. Doch war jedenfalls die ärztliche Hilfe zu spät in Anspruch genommen worden, es trat der Brand hinzu, welcher den Tod der noch rüstigen Frau herbeiführte.

— **Podsamtsche**, 29. August. Ueber das Unwetter am 27. August werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die Verheerungen auf den Gütern Naurath, Teklinow II und dem Dorfe Teklinow sind schlimmer als man zuerst übersehen konnte; die eine Hälfte des Daches, das von der massiven neuen Scheune völlig abgedeckt wurde, blieb bei dem Gebäude liegen, während die andere Hälfte vom Wirbel bis auf die Mitte des Gehöftes ca. 60 Meter weit getragen wurde, dort an vier Pappeln ein Hinderniß fand, diese Bäume wie Strohhalme knickte und zur Erde fiel. Im ganzen Gutsgehöfte herum liegen Theile der übrigen Dächer, Sparren, Balken u. s. w., welche die auf dem Hofe befindlichen landwirthschaftlichen Wagen und Geräthe zertrümmerten. Auf dem Vorwerke Teklinow II ist die Situation dieselbe. Das Dach des Gesindehauses wurde buchstäblich heruntergerissen, ein großer Theil vor die Thür des Hauses geworfen, so daß den Bewohnen der Ausgang versperrt wurde. Der andere Theil des Daches wurde von dem Sturmwind in den Garten getragen, wo er eine Anzahl schöner Obstbäume umbrach. Der Obstgarten ist vollständig durch den Sturm verwüstet worden. Die übrigen Gebäude des Gehöfts stürzten theilweise ein, theilweise wurden sie abgedeckt. Große Dachtheile wurden bis einen halben Kilometer weit vom Sturme davongetragen. Die beiden so übel mitgenommenen Güter sind Eigenthum des am 23. d. Mts. in Groß-Wartenberg verstorbenen Landesältesten und Landraths von Busse. In dem Dorfe Teklinow hat jeder Bauer beträchtlichen Schaden erlitten. Schöne Obstgärten wurden total vernichtet, hundertjährige Bäume mit der Wurzel herausgerissen. Die leichten Dächer wurden mehr oder minder stark beschädigt. Eine noch nicht fertig gebaute Scheune wurde ganz schief gestellt und ein darin befindlicher mit Getreide beladener Wagen durch den Sturm aus der Scheune herausgestoßen und in ziemlicher Entfernung von derselben umgeworfen.

Locales.

Thorn, den 31. August 1894.

* **Kaisertage in Ost- und Westpreußen.** Am Dienstag, 4. September, Vormittags 10 Uhr 40 Minuten, Ankunft des Kaiserpaares in Königsberg. Sobald der kaiserliche Extrazug die Forts der Südfront passirt wird Salut geschossen. Die Kaiserin wird nach erfolgter Ankunft in einem auf dem Perron des Südbahnhofes bereit gehaltenen Wagen Platz nehmen, der Kaiser ebendaselbst zu Pferde steigen. Der Einzug des Kaiserpaares bewegt sich im Schritt durch den am Eingang der Stadt errichteten Triumphbogen, woselbst eine Begrüßung der Majestäten durch die städtischen Behörden erfolgt. Das Kaiserpaar setzt dann den Weg nach dem Festplatz am Kaiser Wilhelm-Denkmal fort. Die Fahnen und Standarten des Armeekorps stehen an dem Denkmal. Nachdem der Kaiser die Ehrenkompagnie abgeritten hat, folgt die eigentliche Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. Sobald die Hülle fällt, spielen sämmtliche Musikkorps die Nationalhymne, während vom Fort Friedrichsburg ein Salut von 101 Kanonenschüssen abgegeben wird. Der Kaiser wird nach Beendigung der Feier zu Pferde unter dem Denkmal haltend und umgeben von sämmtlichen Fahnen und Standarten des 1. Armeekorps den Parademarsch der Truppen abnehmen. — Abends 7 Uhr folgt Festmahl im königlichen Schloß. Abends 8½ Uhr Zapfenstreich sämmtlicher ostpreußischen Musikkorps daselbst.

Mittwoch, 5. September, Vormittags 10 Uhr: Kaiserparade auf dem Exercirplatze Devau bei Königsberg. Nachmittags 6 Uhr Paradediner im Moskowiter-Saale des königlichen Schlosses. Abends 8 Uhr Festvorstellung im Stadttheater.

Donnerstag, 6. September: Korpsmanöver des ersten Armeekorps gegen den markirten Feind südlich von Königsberg. Abfahrt des Kaiserpaares vom königlichen Schloß um 8¼ Uhr Morgens, Rückfahrt in den ersten Nachmittagsstunden.

Freitag, 7. September, Morgens 8 Uhr: Abfahrt des Kaiserpaares nach Schlobitten bezw. Elbing zur Parade des 17. Armeekorps, Nachmittags Paradediner im Schlosse zu Marienburg.

Sonnabend, 8. September, Vormittags: Aufmarsch des 17. Armeekorps zum Kaisermanöver, Nachmittags Festmahl für die Notabilitäten der Provinz im Schlosse zu Marienburg.

Sonntag, 9. September: Ruhetag.

Die drei folgenden Tage, der 10., 11. und 12. September, bringen die eigentlichen großen Kaisermanöver des 1. Armeekorps gegen das 17. Armeekorps. Am 12. September findet bereits die Rückfahrt der Stäbe und eines Theiles der Fußtruppen in die Garnisonen statt. Der Rest der Fußtruppen beginnt am 13. September die Rückfahrt in die Garnisonen.

Bei den Manövern des 1. und 17. Armeekorps ist Oberschiedsrichter der Kaiser, der, falls er selbst die Führung einer Truppe übernehmen sollte, von dem Prinzen Albrecht von Preußen vertreten wird.

* **Keine Extrazüge zu den Kaiserfestlichkeiten.** Der Oberpräsident theilt Folgendes mit:

Nach einem auf allerhöchsten Befehl ergangenen Erlaß des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten vom 27. ds. Mts. dürfen aus Gründen des öffentlichen sanitären Interesses bei den bevorstehenden Manövern seitens der Eisenbahnverwaltung keinerlei Extrazüge von irgend woher auf das Manöverterrain abge-

---

„Gern, wenn es möglich ist," antwortete er lächelnd; „da es sich hier aber um eine geschäftliche Angelegenheit handelt, muß ich Dich bitten, Dich mir zu fügen, es sei denn, Ihr wolltet allein gehen."

„Siehst Du, Madeleine, daß ist seine stete Entschuldigung", beklagte Edith sich. „Immer ist es ein wichtiges Geschäft, das ihn hindert, zu thun, um was ich ihn bitte. Stets muß ich mich seinem Willen fügen."

Guido stand auf, trat zu ihr, hob ihr schönes schmollendes Gesicht in die Höhe und küßte es wiederholt. Doch später bemerkte ich wohl einen leichten Schatten in seinen blauen Augen und einen schwermüthigen Zug um seine feingeschnittenen Lippen.

Lord Hasewood war unser beständiger Begleiter, ja, Guido schien ihn als unsere stete Eskorte zu betrachten, wenn er uns — was oft geschah — nicht begleiten konnte. Die beiden Herren waren die besten Freunde, nie schien Guido auch nur den leisesten Verdacht zu hegen, daß dieser Verdacht ihn hintergehen könnte.

Eines Abends gab Edith einen großen Ball.

Als ich an jenem Ballabend träumend in einem Nebenzimmer saß, an Ediths Leben dachte und überlegte, was Walter wohl dazu sagen würde, wenn er sie, den Schmetterling der Mode, in diesem Augenblick sehen könnte, in der kostbaren, von Edelsteinen funkelnden Toilette und auf so leichten Pfaden des großen Genußlebens — ward ich plötzlich aus meinem Sinnen geweckt.

„Bist Du des Tanzens schon müde," erklang Guidos Stimme, während er sich neben mir niederließ.

„O nein, ich tanze gern, ich bin aber auch gern einmal ein halbes Stündchen mit meinen Gedanken allein."

„Da denkt meine kleine Edith anders", sprach Guido mit halbtraurigem Lächeln, „sie ist verstimmt und unglücklich, wenn sie nicht von einer Gesellschaft, von einem Vergnügen zum andern eilen kann. — Aber so fürstlich ihr Vermögen auch scheint, schmilzt es doch wie Schnee vor der Sonne, — wenn wir in dieser Weise weiterleben."

„Du solltest diesem luxuriösen Leben ein wenig steuern," entgegnete ich.

„Um für unfreundlich zu gelten?" entgegnete er. „In vielem setzte ich meinen Willen energisch durch; aber sie schickt ihre Einladungskarten aus, ohne mich darum zu befragen. Du siehst, was die Folge davon ist."

„Warum gingt Ihr auf zwei Monate nach Paris?" fragte ich.

„Edith wünschte es so dringend, daß ich nachgab. Dort trafen wir Lord Hasewood; da er ein viel besserer Gesellschafter ist als ich, redete ich ihm zu, mit hierherzukommen, um mich bei dem und jenem Vergnügen zu vertreten."

„Der Mann gefällt mir nicht, er ist nicht aufrichtig," sagte ich.

„Möglich," versetzte Guido, „auch ich habe keine Vorliebe für ihn. Er ist ein Mann von guter Herkunft und als alten Bekannten von uns habe ich ihm mein Haus geöffnet. Aber auch sie mag ihn seines höhnischen Wesens halber nicht."

„Sie mag ihn nicht!" wiederholte ich erstaunt.

„Nein. Sie quält mich oft, ich solle mit in die Oper kommen, solle sie nicht mit Hasewood allein gehen lassen, wie er über die ganze Welt spotte, so spotte er auch über sie." —

Als die Gäste sich verabschiedet und ich Edith und Guido gute Nacht gewünscht hatte, begab ich mich mit schwerem Herzen und schmerzendem Kopf in mein Zimmer. Guidos Klage machte mir Sorge. Wenn doch Walter da wäre und ein ernstes Wort mit Edith redete. Das war meine letzte Hoffnung.

So einem trüben Gedanken nachhängend, löste ich mein Haar auf und vermißte dabei einen kostbaren Kamm, den ich am Abend getragen hatte. Da ich ihn vergebens in meinem Zimmer suchte, schlich ich leise die Treppe hinab in den verödeten Salon. Ueberall herrschte Todtenstille, alles hatte sich zum Schlafen zurückgezogen. Gleich an der Thür fand ich den vermißten Kamm; ich hob ihn auf und wollte mich eilends zurückziehen, als ich unter der Thüre, die zu einem kleinen Seitenzimmer führte, einen matten Lichtschein bemerkte. In der Meinung, die Diener hätten eine Kerze auszulöschen vergessen, war ich eben im Begriffe einzutreten, als der Ton von Stimmen an mein Ohr drang.

Erschrocken, ohne zu überlegen, was ich that, blieb ich stehen und horchte. Bei den ersten Worten, die ich hörte, war ich starr vor Erstaunen und blickte durch die Thürspalte.

Mitten im Zimmer stand der Lord, seinen Arm um Ediths schlanke Taille und mit der Rechten ihre zarten Finger umfassend. Sie sah zu ihm auf; ihr langes Haar hing in krausen Locken auf ihre Schultern.

Im Kontrast zu ihrem rosafarbenen Kleide war ihr Gesicht geisterhaft bleich. Er redete ihr in leisem zärtlichem Tone zu. „Du strafst uns beide zu hart, Geliebte, flüsterte er leidenschaftlich. „Du willst mich nicht wiedersehen? O, Edith, es darf nicht sein, ich muß Dich wiedersehen! Ich liebe Dich zu innig. Wärst Du mir treu geblieben, so wäre alles anders geworden!"

„Um des Himmels willen, Arthur, laß mich gehen!" rief Edith mit leiser, erregter Stimme. „Wie ängstigen mich diese geheimen Zusammenkünftte. Ach, ich wäre des Todes, wenn Guido eine Ahnung davon hätte, daß ich noch hier bin."

„Aber Du liebst mich, Edith? Sage mir noch einmal, daß Du mich liebst!" drängte der Lord, indem er ihre beiden Hände hielt und sein gefährlich schönes Gesicht dem ihrigen so nahe brachte.

„Du weißt, daß ich Dich liebe, Arthur," versetzte sie. „O, hätten wir einander nie gesehen! Ich liebte Dich ja schon, ehe ich Guido kennen lernte."

Tiefer Schmerz zitterte durch ihre Stimme; dann einem plötzlichen Gefühle nachgebend, sagte sie bitter:

„Wie konnte ich mich nur dazu entschließen, meiner ersten Liebe untreu zu werden und im flüchtigen Rausche der Leidenschaft einen Anderen heirathen!"

Nach diesen Worten sah ich sie durch die entgegengesetzte Thür eilends das Zimmer verlassen.

Halb von Sinnen schlich ich leise wieder die Treppe hinauf.

Mir war die entsetzliche Wahrheit geworden, daß Edith und Guido in Folge ihres leichtsinnigen, wankelmüthigen Wesens beiderseits unglücklich verheirathet waren und daß eine Katastrophe bevorstand, wenn nicht bald rettend eingeschritten wurde.

(Fortsetzung folgt.)

lassen werden. Das Gleiche gilt auch für den Verkehr nach denjenigen Orten, wo sich jeweilig das kaiserliche Hauptquartier befindet, also namentlich für Elbing und Marienburg. Auf die thunlichste Vermeidung größerer Ansammlungen an und auf den betreffenden Bahnlinien ist hinzuwirken.

m **Bei den diesjährigen Kaisermanövern** werden versuchsweise zwei Radfahrer per Bataillon den Meldedienst übernehmen. Ferner werden eine Anzahl technischer Erfindungen, die übrigens auch in der Felddienstordnung Berücksichtigung gefunden haben, weitere Proben ablegen müssen. So werden zwei Luftschiffe die Manöver begleiten, das eine, um, wie in Lothringen, die Aufklärung und Erkundung zu unterstützen, das andere, um zugleich dessen technische Brauchbarkeit näher zu prüfen, da es von neuer Konstruktion ist. Die Telephone werden mit der nach den Vorschriften der Felddienstordnung verwendeten Telegraphie einer Prüfung unterzogen werden, besonders in Bezug auf den Anschluß der Kavallerie an die Hauptarmee u. s. w. Hierzu ist zu bemerken, daß dieselben Versuche bereits in den Manövern bei Güns gemacht wurden und zu „ziemlich" guten Resultaten führten. Es gelang bis zur Nacht mit der Kavallerie in eine telephonische Verbindung zu treten, so daß die Arbeit immerhin als ein Bravourstück der telegraphischen Gesammtleitung bezeichnet werden kann, wenn sich an der Einrichtung allerdings auch noch viele Mängel zeigten.

)(**Personalien bei der Forstverwaltung.** Riemer, Förster in der Oberförsterei Woziwoda, ist die Försterstelle zu Rehhof (Oberf. Rehhof), Sauermann, Förster in der Oberf. Woziwoda, die Försterstelle zu Lindenberg (Oberf. Lonkorsz), Scholz, Forstaufseher in der Oberf. Hagen, ist zum Förster ernannt und ihm die Försterstelle zu Grünau (Reg.-B. Marienwerder) vom 1. Oktober ab endgiltig übertragen worden.

≏ **Königlich preußische 191. Klassen-Lotterie.** Die Ziehung der 3. Klasse wird am 10. September Morgens 8 Uhr im Ziehungssaale des Lotteriegebäudes ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungsloose, sowie die Freiloose zu dieser Klasse sind unter Vorlegung der Loose aus der 2. Klasse bis zum 6. September Abends 6 Uhr bei Verlust des Anrechts einzulösen.

)*(**Die Scholz'sche Menagerie**, welche auf dem Stadtgrabenterrain am Bromberger Thore aufgestellt ist, wurde gestern Abend dem Publikum geöffnet, welches sich in starker Zahl eingefunden hatte. Der Besuch lohnte sich in der That, denn wohl kaum wird in Thorn eine so umfangreiche Thiersammlung zu sehen gewesen sein wie diesmal. Ein hervorragendes Interesse nimmt die Abtheilung der Raubthiere in Anspruch, welche an Löwen und Tigern Prachtexemplare aufweist. Die Panter, Leoparden, Hyänen, Wölfe und Bären sind in großer Abwechselung vertreten, ebenso die Vogelwelt. In der Dressur zeigte Herr William Skotty überraschende Leistungen; als er dem majestätischen Berberlöwen Sultan Auge in Auge gegenüberstand, brach lauter Beifall aus. Man mußte unwillkürlich die Macht des schwachen Menschen über das wilde Thier bewundern. In einem anderen Käfig ließ Herr Skotty eine Anzahl Löwinnen und einen Tiger voltigiren und zuletzt schleppte er den Tiger in seinen Armen umher. Große Heiterkeit erweckten seine drolligen Exercitien mit dem Elephanten, der sich als ein überaus wohlgesittetes Thier erwies. Derselbe tanzte, marschirte, drehte die Leier, schlug die Pauke und nahm manierlich ein Souper ein, nach dessen Beendigung er sich, wie es sich gehört, mit der Serviette säuberlich das Mund wischte. Herr Skotty wurde mit lebhaften Bravorufen begrüßt. Auch Frl. Scholz zeigte sich inmitten der Meute von Wölfen, Hyänen und Hunden als gewandte Dompteuse, der durch Händeklatschen Beifall bezeugt wurde. Ein fesselndes Schauspiel bot die darauf folgende Fütterung, in welcher sich die Natur der Thiere in ihrer Eigenart zeigte; besonders die eine Löwin mit ihren drei Jungen, die der Mutter stets das Fleisch wegnahmen, gewährte ein anziehendes Bild aus dem Familienleben der Thiere. Es ließen sich noch mehr solche Züge erzählen, aber interessanter ist es, wenn man selbst eine solche Vorstellung besucht. Jung und alt wird in dieser bedeutenden Menagerie neue Eindrücke gewinnen und Neues kennen lernen, sodaß hier einige Stunden in amüsanter Unterhaltung schnell vorübergehen.

Ω **Freiwillige Feuerwehr.** Sonnabend Abend nach 8 Uhr findet am Rathhause eine Haupt-Uebung mit Benutzung eines Hydranten und der mechanischen Schiebeleiter statt. Darauf folgt eine Versammlung im Vereins-Lokal, in der über den westpreußischen Feuerwehrtag, welcher in Graudenz stattfand, Bericht erstattet wird. Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

† **Kreislehrer-Konferenz.** Unter dem Vorsitz des Kreisschulinspektors Herrn Dr. Hubrich fand am Montag um 9 Uhr Vormittags in der evang. Stadtschule zu Culmsee die diesjährige Kreislehrer-Konferenz statt, zu der über 70 Lehrer erschienen waren. Als Ehrengäste wohnten der Konferenz der Regierungs- und Schulrath Herr Triebel und der Kreisschulinspektor Herr Richter aus Thorn bei. Die Tagesordnung wies folgende Punkte auf: 1. Die Provinz Brandenburg. Eine geographische Lektion, gehalten von Herrn Schütt aus Skompe. 2. Vortrag des Herrn Dr. Hubrich über den Werth des Turnens im allgemeinen. 3. Vortrag des Herrn Lehrer Nawacki-Culmsee über Turnspiele. 4. Turn- und Bewegungsspiele, mit den Kindern der Oberstufe praktisch vorgeführt von Herrn Nawacki. Erst um 1 Uhr Mittags hatte der amtliche Theil der Konferenz ein Ende. Um 2 Uhr Nachmittags fand in der Villa nova ein gemeinschaftliches Mittagessen statt.

§ **Gabelsberger'scher Stenographen-Verein.** Bei gleicher Sorgfalt rascher zu arbeiten ohne Mehraufwand von Kosten bringt den Erfolg im Wettbewerbe des Lebens. In allen Berufszweigen, für die das Schreiben erforderlich ist — und fast keinen giebt es, in dem es heutzutage fehlen darf. — ist daher rasche und deutliche Kurzschrift ein höchst werthvolles Betriebsmittel. Beiden Anforderungen genügt die Stenographie nach Gabelsbergers System vollständig. In Sachsen, Bayern, Oesterreich bereits Gegenstand des Schulunterrichts, steht auch in Preußen ihre Einführung bevor. Sie zu erlernen bietet sich jetzt in Thorn Gelegenheit. Wir verweisen auf die in der heutigen Nummer dieser Zeitung abgedruckten Anzeigen des hiesigen Gabelsberger'schen Stenographen-Vereins und können nur empfehlen, diese Lerngelegenheit zu benützen.

— **Thorn als Absatzmarkt für russische Kleie.** Die russische Fachzeitung für Müller lenkt die Aufmerksamkeit auf unsere Stadt als einen bedeutenden Absatzmarkt für Kleie. Im Vorjahre sind 700 Waggons hierher eingeführt worden. Die erzielten Preise sind dabei besser als z. B. die von den Exporteuren in den russischen Häfen gezahlten, weil Thorn in Folge seiner zentralen Lage für den deutschen Osten Hauptmarkt für den Ankauf von Futtermitteln ist. Da die Waare nun meist direkt in die Hände der Verbraucher übergeht, ist die Bewilligung verhältnißmäßig hoher Preise leicht erklärlich.

* **Schließung der Grenze bei Pissakrug.** In einer gestern Nachmittag in Marienwerder abgehaltenen Sitzung der königl. Regierung, welcher auch Herr Oberpräsident Dr. v. Goßler beiwohnte, ist beschlossen worden, die Grenze bei Pissakrug einstweilen zu sperren.

— **Künstliche Düngemittel.** Die Vertheilung künstlicher Düngemittel an bäuerliche Wirthe für diesen Herbst ist vom Centralverein westpreußischer Landwirthe abgeschlossen. Der Kunstdünger wird mit Ausnahme des Mergels im Laufe dieser Woche bei den betreffenden Landwirthen eintreffen und soll zur Winterung untergepflügt werden.

ō **Das Betreten der Eisenbahnwagen durch Nichtreisende,** um sich daselbst mit ihren abfahrenden Verwandten rc. noch zu unterhalten, hat, da die Bahnverwaltung hierauf billige Rücksicht nahm, in letzter Zeit derart überhand genommen, daß dadurch nicht nur Störungen im Besetzen der Waggons, namentlich derjenigen vierter Klasse, hervorgerufen wurden, sondern auch den Schaffnern die Uebersicht verloren ging, und es selbst vorkam, daß nicht mitreisende Personen, welche sich im Waggon befanden und das Abfahrtssignal überhörten, bis zur nächsten Station mitfahren mußten, weil sich der Zug bereits in Bewegung gesetzt hatte. Es wird nun darauf hingewiesen, daß für die Folge Zuwiderhandlungen auf Grund der Betriebsordnung unnachsichtlich bestraft werden, wenn der Aufforderung der Schaffner, den Waggon zu verlassen, nicht sofort Folge geleistet wird.

v **Erledigte Stellen für Militäranwärter.** Kulm, Magistrat, Bureaugehilfe, 1200 Mark jährlich. — Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, 2 Landbriefträger, je 650 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, steigt bis 900 Mark.

r **Die Polizeibehörde** ist nach einem Urtheil des Ober-Verwaltungsgerichts, 3. Senats, vom 14. Juni 1894, in den Fällen, in denen sie eine Genehmigung zu ertheilen hat, deren Gewährung von der Berücksichtigung und Abwägung öffentlicher Interessen abhängt, befugt — falls nicht besondere gesetzliche Bestimmungen oder die Natur der Sache dem entgegenstehen — die ertheilte Genehmigung wieder zurückzunehmen, sofern die Voraussetzungen, unter denen die Genehmigung gewährt war, nicht mehr vorliegen. Insbesondere ist die Polizeibehörde zur Entziehung des Jagdscheins befugt, sofern die Voraussetzungen, unter denen die Genehmigung gewährt war, nicht mehr vorliegen,

* **Rußlands Entgegenkommen.** Das Entgegenkommen, welches die russische Regierung neuerdings wieder in der Frage der Weichselschifffahrt bewiesen hat, zeigt, daß man in Petersburg doch nicht so rücksichtslos gegen Deutschland verfährt, wie manche Blätter, die den Abschluß des russischen Handelsvertrages noch nicht verschmerzen können, die Welt glauben machen möchten. Die wiederholte Außerkraftsetzung der Verfügung über die Zollhinterlegung für deutsche Schiffe beweist, daß der Erlaß dieser Verfügung ein gegen den deutschen Verkehr mit Rußland gerichteter Schlag nicht war, sondern thatsächlich aus falschen Voraussetzungen heraus zum Schutze der fiskalischen Interessen Rußlands erlassen worden war. Man hat sich in Petersburg der Aufklärung über diesen Punkt zugänglich erwiesen und ist bereitwillig auf den Vorschlag eingegangen, einen Weg ausfindig zu machen, um die aus der getroffenen Maßregel erwachsenen Härten zu beseitigen. Die Verhandlungen darüber erfordern Zeit, da die irrigen Anschauungen über den Verbleib der die russische Grenze passirenden deutschen Schiffe, auf denen die Maßregel des russischen Finanzministeriums fußte, erst durch thatsächliche Erhebungen berichtigt werden mußten. Die weitere Hinausschiebung des Termins für das Inkrafttreten der Verfügung läßt aber wohl erwarten, daß die Verhandlungen zu einem beide Theile befriedigenden Abschluß führen werden.

† **Cholera.** In den letzten 24 Stunden sind in Thorn keine choleraverdächtigen Erkrankungen vorgekommen. Bisher sind in Thorn 15 Erkrankungen, darunter 8 Todesfälle, in Mocker 2 Erkrankungen, darunter 1 Todesfall infolge Cholera konstatirt. Die im städt. Krankenhause befindlichen 7 Cholerakranken geben Hoffnung auf Genesung; 2 davon sind bereits anscheinend gesund, können aber noch nicht entlassen werden, da in ihren Entleerungen noch Cholerabazillen enthalten sind. In der Gemeindeschule waren mehrere Knaben während der Schulstunden plötzlich von Erbrechen befallen worden, in 11 ärztlich untersuchten Fällen wurde indeß die völlige Gesundheit der Schüler festgestellt. Ein Knabe gestand, das Erbrechen künstlich erregt zu haben, um mit seinem Freunde die Schule verlassen zu können. — Aus dem Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet erhalten wir folgende Mittheilung: Cholera ist bakteriologisch festgestellt: 1. bei Rosa Trepanowski, Tochter der am 26. verstorbenen Arbeiterfrau aus Schoeneberg, Kreis Marienburg, 2. bei Antonie Pierkowska, 3. bei Johann Kowalkowski, 4. bei Boleslaw Bonk, 5. bei dem verstorbenen Knaben Alexander Kowalkowski (ad 2—5 aus Thorn-Culmer Vorstadt). — Der Vorstand des Verbandes der Vaterländischen Frauenvereine der Provinz Ostpreußen macht in einem öffentlichen Aufrufe aus Anlaß des Auftretens der Cholera in verschiedenen Theilen Ostpreußens die Vaterländischen Frauenvereine auf die ihnen dadurch erwachsende reiche Gelegenheit zur wirksamen Betheiligung, zur Abhilfe aller in ihren Bezirken hervortretenden Noth, aufmerksam. Die Hilfe würde sich vorzugsweise auf das Gebiet der Krankenpflege und der Unterstützung der von der Krankheit betroffenen Familien zu erstrecken haben. In den durch die Cholera heimgesuchten Ortschaften sei besonders die Aushilfe mit Bett- und Bekleidungsgegenständen, insbesondere mit Wäschegegenständen, Pflicht der Frauenvereine. Diejenigen Vereine, deren Bezirke zur Zeit noch nicht von der Cholera bedroht sind, möchten Vorkehrungen treffen, um gegebenenfalls sogleich hilfreiche Hand reichen zu können, daneben auch rechtzeitig für die Belehrung der Bevölkerung in Bezug auf ihr Verhalten während der Zeit der Gefahr Sorge tragen.

♂ **Schweineeinfuhr.** Heute wurden 145 Schweine aus Rußland über Ottlotschin in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

— **Unglücksfall.** Am Montag ereignete sich auf dem Neubau des Architekten Küster in Inowrazlaw, wo schon kürzlich ein Zimmermann verunglückte, neuerdings ein bedauerlicher Unfall. Der Dachdecker L. aus Thorn, der eben damit beschäftigt war, eine Dachrinne zu befestigen, glitt dabei aus und fiel auf das ein Stockwerk tiefer befindliche Gerüst, wodurch er sich schwere innere Verletzungen zuzog.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,07 Meter über Null. Das Wasser fällt.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 30. August.** N. Kiehl durch Matek 1 Traft 2780 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber; S. Hochner 4 Traften 104 Kiefern Rundholz, 2843 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 569 Kiefern Sleeper, 5573 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 13 Eichen Rundschwellen, 7131 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 311 Eichen Weichen, 223 Rundelsen. S. Birnbaun durch Weinreb 2 Traften 1203 Kiefern Rundholz, 899 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber.

Vermischtes.

Ein großer Brand ist am Dienstag Mittag in St. Moritzbad (Graubünden) ausgebrochen. Von einem Verkaufsladen ausgehend, ergriff das Feuer nach kurzer Zeit mehrere aus Holz konstruirte Häuser. Fünf Geschäftsmagazine sind total zerstört, — Aus Udine wird gemeldet: Nachdem es seit zwei Tagen unabläßig geregnet und gehagelt hatte, fiel heute in der Umgebung der Dörfer Rivignano und Varmo bei einer Temperatur von 3 Gr. unter Null Schnee in so dichter Menge, daß von seinem Gewicht die Dächer der Häuser eingedrückt wurden. Die ganze Ernte wurde vernichtet, eine auf der Landstraße vom Schnee verschüttete Frau wurde als Leiche aufgefunden. — Auf Anordnung des dänischen Marineministers werden z. Zt. auf der Seeminenstation zu Bramsnäs Versuche mit einer neuen, von einem dänischen Marineoffizier erfundenen Torpedoscheere angestellt. Dieses Instrument, welches an der Spitze des ausgeschossenen Torpedos angebracht ist, durchschneidet die Stahldrahtmaschen des Torpedoschutznetzes. — In Raab ist die Wittwe Joseph Molnar geb. Anna Szilagyi gestorben. Sie hat den Freiheitskampf in Verkleidung eines Mannes mitgemacht und brachte es zum Feldwebel. In einem der zahlreichen Gefechte, in welchem die tapfere Frau mitgefochten, erhielt sie eine schwere Verwundung und jetzt erst wurde ihr Geschlecht bekannt. — In einer Zündwaarenfabrik in Graz fand eine Kesselexplosion statt. Zwei Personen wurden schwer, mehrere leicht verletzt. — Ein 6jähriger Knabe wurde bei München gelegentlich des gefechtsmäßigen Schießens des 2. Infanterieregiments mit scharfen Patronen erschossen. Die Uebung wurde sofort abgebrochen. — Aus Athen wird gemeldet, daß ein von Hirten angelegtes Feuer den ganzen Waldbestand des herrlichen Pentelikon vernichtete. 100 Soldaten wurden zur Rettung aufgeboten, leider ohne helfen zu können. — Das deutsche Schiff „Charlotte", von Bremen nach Christiania unterwegs, ging auf See total verloren. Alle an Bord befindlichen Personen wurden gerettet. — Wie aus München gemeldet wird, sind im 1. Feldregiment fünf, im 3. acht und im 5., auf dem Lechfeld, acht Mann an Typhus erkrankt. — In Boschewin bei Wilna ist Nachts der reiche jüdische Pächter Schmul Bibrowitsch mit seiner ganzen Familie, insgesammt acht Personen, ermordet worden. Hierauf wurde das Haus völlig ausgeraubt und dann in Brand gesteckt. Von den Raubmördern fehlt jede Spur. — Ein Matrose des russischen Dampfers „Sebastopol" verliebte sich in eine mitfahrende Amerikanerin, welche jedoch seine Anträge zurückwies. Als er deshalb von seinen Kameraden verhöhnt wurde, gerieth er in furchtbare Wuth, tödtete die Amerikanerin, zwei Matrosen und dann sich selbst.

— Zum Guß der Glocken für die Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche in Berlin sollen 34 in der Festung Straßburg im Jahre 1870 eroberte Kanonenrohre im Gesammtgewicht von 500 Zentnern mit verwandt werden.

Litterarisches.

Zum siebzehnten Geburtstag. Die Kunstbeilagen der beliebten illustrirten Familienzeitschrift „Zur Guten Stunde" (Berlin W., Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Preis des Vierzehntagsheftes 40 Pf.) erfreuen sich seit Jahren eines großen, wohlverdienten Rufes, ja, gerade sie dürften zu der außerordentlichen Verbreitung des Blattes ein gut Theil beigetragen haben. Und mit Recht. Wer das eben erschienene 27. Heft aufschlägt, trifft gleich vorn auf eine doppelseitige farbige Kunstbeilage, die Jedermann mit Entzücken erfüllen muß. „Zum siebzehnten Geburtstag" heißt das Bild, das sowohl nach dem Sujet wie nach der künstlerischen und technischen Ausführung ein Prachtstück genannt werden muß. Es zeigt eine kleine Langschläferin, die mit großen, offenen, lachenden Augen in ihren siebzehnten Geburtstag hineinträumt, träumt von fernem, märchenhaftem Glück, wie man eben nur träumen kann, im Mai des Lebens, am siebzehnten Geburtstag! Dazu bietet das vorliegende Heft noch eine zweite doppelseitige Kunstbeilage „Der wasserscheue Kamerad", die ebenfalls erfreut, und eine große Zahl theils farbiger, theils schwarzer Illustrationen im Texte. Auf den interessanten Text haben wir schon des öfteren lobend hingewiesen, heute möchten wir unsere Leser noch darauf aufmerksam machen, daß der in wenigen Wochen beginnende neue, achte Jahrgang von „Zur Guten Stunde" u. a. einen neuen großen Roman von Ernst von Wolzogen und in der Klassikerbibliothek, die wieder gratis beigelegt werden wird, die innigen Gedichte Adalberts von Chamisso bringen wird.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Prag, 30. August. Sämmtliche von den im Omladinisten-Prozeß Verurtheilten eingebrachten Nichtigkeitsbeschwerden sind vom Kassationshof verworfen worden.

Amsterdam, 30. August. Das „Handelsbladed" meldet aus Batavia, daß der Direktor des Innern nach Lombock abgereist sei. Die Flotte bombardirt Mataram.

Rom, 30. August. Nach einer Blättermeldung soll ein Kriegsschiff bei Schießversuchen infolge eines Fehlers in der Berechnung das Dorf Posilippo mit einem Hagel von Geschossen überschüttet haben. Nur der schleunigen Flucht der Bewohner ist es zuzuschreiben, daß kein Verlust an Menschenleben zu beklagen ist.

Madrid, 30. August. Die letzten Nachrichten aus Marokko lauten sehr beunruhigend. Der Aufstand gegen den Sultan scheint allgemein zuzunehmen. Die Häuptlinge der verschiedenen Stämme, welche den Tod der Sultans ihren Untergebenen mittheilten, fahren fort, falsche Nachrichten auszustreuen, anstatt dieselben zu dementiren.

Newyork, 30. August. Eine schreckliche Feuersbrunst zerstörte in der Remingtonstraße die Synagoge, in welcher die Gemeinde versammelt war. Mehrere Personen, darunter zwei Feuerwehrleute sind verbrannt.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 31. August 1894:

um 8 Uhr Morgens über Null 0,07 Meter. / unter Null Meter.

Lufttemperatur: 14 Grad Celsius.

Barometerstand: 28 Zoll.

Bewölkung: bewölkt.

Windrichtung: West, schwach.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 31. August	0,07	über Null
„	Warschau den 25. August	0,59	„ „
„	Brahemünde den 30. August . . .	2,22	„ „
Brahe:	Bromberg den 30. August	5,30	„ „

Submissionen.

Bromberg, Eisenbahn-Betriebsamt. Erbauung eines Empfangsgebäudes und Vergrößerung der Dienstwohnung des Haltestellen-Aufsehers im alten Empfangsgebäude auf Haltestelle Erpel. Termin 12. September, Bedingungen 1 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 31. August.

Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		31. 8. 94.	30. 8. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa	219,20	219,15
	Wechsel auf Warschau kurz	218,35	218,25
	Preußische 3 proc. Consols	94,—	94,—
	Preußische 3½ proc. Consols	103,30	163,30
	Preußische 4 proc. Consols	105,60	105,70
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc	68,80	68,80
	Polnische Liquidationspfandbriefe	—,—	—,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe . . .	100,10	99,90
	Disconto Commandit Antheile	195,40	196,—
	Oesterreichische Banknoten	163,80	164,—
Weizen:	September	135,—	135,25
	November	138,—	138,25
	loco. in New-York	57,7/8	57,1/2
Roggen:	loco	119,—	119,—
	September	118,75	119,—
	Oktober	119,—	119,50
	November	119,75	120,—
Rüböl:	Oktober	43,30	43,10
	November	43,40	43,30
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	32,—	31,80
	70er August	36,—	35,70
	70er Oktober	36,10	36,—

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Standesamt Mocker.

Vom 24. bis 30. August 1894 sind gemeldet:

Geburten: 1. Ein Sohn dem Bahnarbeiter Adolf Schmidt. 2. Ein Sohn dem Hilfsbremser Josef Labenz. 3. Ein Sohn dem Arbeiter Julius Schwarz. 4. Ein Sohn dem Maler Karl Krause. 5. Ein Sohn dem Arbeiter Friedrich Jeschke. 6. Ein Sohn dem Arbeiter Anton Lamprecht. 7. Eine Tochter dem Schmied Franz Jaworski. 8. Ein Sohn dem Maurer Johann Luntkowski-Schönwalde. 9. Ein Sohn dem Viehhändler Robert Thomas. 10. Eine Tochter dem Arbeiter Stefan Wiesnewski. 11. Ein Sohn dem Eigenthümer Herrmann Zimmermann-Schönwalde. 12. Eine Tochter dem Arbeiter Wilhelm Kroll. 13. Ein Sohn dem Arbeiter Friedrich Strauß. 14. Ein Sohn dem Arbeiter Johann Granowski. 15. Ein Sohn dem Arbeiter Wilhelm Krüger. 16. Eine Tochter dem Zimmergesellen Bernhard Dobrzinski. 17. Ein Sohn dem Arbeiter Peter Stremel. 18. Ein Sohn dem Arbeiter Anton Betlejewski.

Sterbefälle: 1. Paul Neumann-Schönwalde, 4 Jahre. 2. Friedrich Mielke, 7 Monate. 3. Boleslaw Andruskiewicz, 8 Monate. 4. Elisabeth Glaubert, 8 Jahre. 5. Adam Luntkowski-Schönwalde, 3 Stunden. 6. Arthur Malzahn-Weißhof, 1 Jahr. 7. Eine Todtgeburt. 8. Leo Kaminski-Schönwalde, 1 Jahr. 9. Eigenthümerwittwe Antonie Kwiatkowski, 58 Jahre. 10. Margarethe Abramowski-Weißhof, 1 Jahr.

Aufgeboten: 1. Zimmergeselle Emil Lenz und Johanna Rösler.

Eheschließungen: Niemand.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizei-Verordnung

Auf Grund der §§ 137 Absatz 2 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883, in Verbindung mit den §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 verordne ich für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder unter Vorbehalt der Zustimmung des Bezirksausschusses, was folgt:

§ 1.

Jeder Arbeitgeber, welcher **russisch-polnische Arbeiter** beschäftigt, ist verpflichtet, dieselben unter Angabe ihres vollen Namens, des Alters, des Geburts- und Zugangsortes, sowie des Datums des Zuzuges innerhalb 24 Stunden nach ihrem Eintreffen bei der Ortspolizeibehörde anzumelden.

Von dem Abzuge jedes russisch-polnischen Arbeiters hat der Arbeitgeber unter Mittheilung derselben Personalien, sowie des Datums des Abganges der Ortspolizeibehörde binnen 48 Stunden Anzeige zu erstatten.

§ 2.

Jeder Arbeitgeber, in dessen Diensten russisch-polnische Arbeiter stehen, ist verpflichtet, jeden irgendwie choleraverdächtigen Erkrankungsfall (Durchfall, Brechdurchfall) und jeden auch scheinbar unverdächtigen Todesfall unter dem gesammten von ihm beschäftigten Personal mit Einschluß der einheimischen Arbeiter binnen längstens 12 Stunden bei der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

§ 3.

Bei Todesfällen unter einer Arbeiterschaft, welche ganz oder zum Theil aus russisch-polnischem Personal besteht, darf die Beerdigung vor der amtsärztlichen Feststellung der Todesursache nicht stattfinden.

§ 4.

Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 60 Mark.

§ 5.

Vorstehende Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

Marienwerder, den 20. März 1893.

Der Regierungs-Präsident.“

wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Thorn, den 29. August 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähren Bedarfes von 14 000 Kg. Roggenbrot, 4000 Kg. Weizenbrot und 400 Kg. Zwieback

für das städtische Krankenhaus,

sowie von 6000 Kg. Roggenbrot

für das Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus)

soll für den Zeitraum vom 1. Oktober 1894 bis dahin 1895 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind postmäßig verschlossen bis zum

15. September d. J., Mittags 12 Uhr

bei der Oberin des städt. Krankenhauses einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Backwaaren für das städt. Krankenhaus und (oder) Wilhelm-Augusta-Stift.“ Das Lieferungs-Angebot kann auf eine dieser Anstalten eingeschränkt werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserm Bureau II zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind. [3464]

Thorn, den 30. August 1894.

Der Magistrat.

Ein Haus,

besteh. aus einer Wohnung von 4 Zimmern u. vielen Nebenräumen, sowie 4 großen trockenen Lagerräumen, nahe der Weichsel, ist von sofort billig zu verkaufen od. zu verm. Näheres **Tuchmacherstraße 22** von 9—12 Vorm. (2976)

Für ihre altrenommirten

Kornbranntweine

suchen tüchtige Vertreter

Th. Schulze & Co., Nordhausen.

Zum sofortigen Antritt

werden

2 junge Mädchen

gesucht. — Vorstellungen **nur** von 8—9 Uhr Vormittags.

Ph. Elkan Nachfolger.

Geübte Näherinnen

für **Lagerwäsche** werden **gesucht.**

J. Klar,

Leinen- und Wäsche-Bazar, Elisabethstr. 15.

Zimmergesellen

finden **dauernde** Arbeit bei

G. Soppart, Thorn.

Mehrere

Tischlergesellen

auf Bauarbeit, gute Arbeiter, finden sofort Beschäftigung bei 3—4 Mark Lohn, Accord 5 Mark, auch während des Winters. Reisekosten werden erstattet. (3424)

G. Duscha, Tischlermeister.

Osterode.

Stellensuchende jeden Berufs placirt Reuter's Bureau, Dresden, Ostra-Allee. [3462]

Zwei Gymnasiasten

finden frdl. Aufnahme unter günstigen Bedingungen bei Frau Ww. **Mazurkiewicz.**

Die Fahnenfabrik von Otto Müller

in Godesberg a. Rh.

empfiehlt sich zur Lieferung **zum 22. September** von allen vorkommenden

Haus- und Vereinsfahnen, Schärpen, Vereinsabzeichen, Wappen, Ballons etc.

in sehr prachtvoller solider Ausführung u. aussergewöhnl. billigen Preisen. — **Cataloge u. Offerten gratis.**

Gabelsbergerscher

Stenographen-Verein.

Der Unterrichtskursus beginnt Sonnabend, den 1. September cr., Abends 8½ Uhr. Anmeld. werd. noch entgegengenommen v. Vors., Herrn Rechtsanw. **Dr. Stein,** od. zur obengen. Zeit im Unterrichtsl., **Knaben-Mittelschule,** Kl. 6

Die bisherigen Miether von Gemeindesynagogensitzen können das Pachtverhältniß erneuern, wenn sie sich bis **spätestens zum 12. September** beim Rendanten Herrn **Caro** melden.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Die Kassenmitglieder machen wir darauf aufmerksam, daß sie bei jeder Krankenmeldung in der allgemeinen Ortskrankenkasse, sowie behufs Erhebung des Krankengeldes bei der letzteren, stets das Mitgliedsbuch vorzulegen haben. Kassenmitglieder, welche ohne Mitgliedsbuch erscheinen, gelten als nicht legitimirt und müssen zurückgewiesen werden. (3431)

Thorn, den 27. August 1894.

Der Vorstand der allgem Ortskrankenkasse.

Zu vortheilhaftem

Einkauf

empfehle

Streuzucker grob und fein per Pfund 26 Pf.

Raffinade in Broden	p. Pfd.	23 Pf.
„ ausgewogen	„ „	30 Pf.
Würfelzucker	„ „	31 Pf.

Spezialität:

Dampf-Caffees

täglich frisch geröstet von 1,30 Mark per Pfund an.

Mandeln	p. Pfd.	80 Pf.
Pflaumen beste bosn.	per Pfund	15, 18 und 22 Pfg.
Pflaumenkreide	p. Pfd.	25 Pf.
Reis grob und zart	„ „	12 Pf.
Tafel-Reis	„ „	15 Pf.
Weizengries	„ „	15 Pf.
Prima Kartoffelmehl	„ „	13 Pf.
bei 5 Pfund	„ „	12 Pf.
Perlgraupe, Gerstengrütze	per Pfund	von 12 Pfennig an.
Bohnen	p. Pfd.	10 Pf.
gesch. Viktoria-Erbsen	„ „	18 Pf.
Prima Bratenschmalz	„ „	52 Pf.
bei 5 Pfund	„ „	50 Pf.

sowie sämmtliche

Colonialwaaren

obigen billigen Preisen entsprechend.

Josef Burkat,

Packkammer für Colonialwaaren.

Ein

Lehrling

mit guter Schulbildung wird gegen monatl. Remunerat. für eine größ.

Buch- u. Kunsthandl. Danzig's

gesucht. Off. d. Eltern d. Exp. d. Bl.

Ein Laden m. daran stoßendem groß. Zimmer zu vermiethen. Zu erfragen [3440] **Culmerstraße 6.**

Ein möbl. Zimmer

zu vermiethen. **Brückenstraße 16,** I. r.

---

1 oder 2 möbl. Zimmer

auf der Altstadt von sofort zu mieth. gesucht. Off. **Nr. 100** an die Exp. d. Z.

Eine Familienwohnung

v. drei Zim. m. gedecktem Balkon, Zubeh. u vielen Nebenräumen v. 1. Okt. zu vermieth

Rudolf Brohm, Botan. Garten.

---

6 Zimmer,

2. Etage, vermiethet **F. Stephan.**

---

1 oder 2 möbl. Zim Brückenstr. 16, IV

Ein möbl. Zim. Altstädt. Markt 34.

Zwei möblirte Zimmer vermiethet.

A. Kube, Baderstraße 2, II.

---

2 Wohnungen, je 3 Zim., Küche, Keller u. Wasserleitung vom 1. Oktbr. zu verm. (3161) **Klosterstraße 1. Winkler.**

---

1 gut möblirtes Zimmer zu vermiethen. **Bäckerstraße 15,** 2 Treppen.

Wohnung, 3 Zim. m. Balk. u. Zubeh zu verm. **Culmer Chaussee 44.**

Eine Wohnung, 1. Etage, (6 Zimmer), Stall u. Remise vom 1. Oktober zu vermiethen. **Mellinstraße 89.** [3323]

Ein großer Lagerkeller

ist vom 1. Oktober zu vermiethen. [3439]

Zu erfragen **Culmerstraße 6.**

Eine Wohnung in der 3. Etage 2 Zim., 1 Alkoven und Küche, Wasserleit. vom 1. Oktober zu verm. **Elisabethstraße 2.**

Gr. Laden nebst Wohnung zu verm. Neustädt. Markt 24.

Sedanfeier — Mocker.

Wiener-Café.

Sonntag den 2 September, Nachmittags 2½ Uhr:

Ausmarsch.

Großes Concert,

Festrede. — Gesangs - Vorträge.

Brillant-Feuerwerk.

Zum Schluß: Tanz.

Entree für Erwachsene 25 Pfg., — für Kinder 10 Pfg.

Vom 1. Oktober ab verlege ich mein Geschäftslocal nach meinem Hause

Gerechtestraße 13

und verkaufe, um mein Lager von (3457)

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren

vor dem Umzug zu räumen, **zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

J. Trautmann, Strobandstr. 7.

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Die Vertretung dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungs-Anstalt verwalten

in Thorn: **Albert Olschewski,** Schulstr. 20, I (Brbg. Vorst.)

in Culmsee: **C. von Preetzmann.**

Dieselben erbieten sich zu allen gewünschten Auskünften. (24)

Bad Soden am Taunus

Prämiirt auf der Weltausstellung Chicago 1893.

Das Sodener Mineralwasser

Warmbrunnen Nr. III

ist nach Gutachten ärztlicher Autoritäten ein **Radicalmittel gegen chronischen Rachencatarrh u. zur Milderung u Heilung von Lungenkrankheiten.**

Besondere Eigenschaften:

Ueberraschend leichte Lösung des Schleimansatzes.
Erleichterung des Schleimauswurfes.
Milderung des Hustenreizes.
Beseitigung von Heiserkeit und Rauheit des Halses.
Vortheilhafte Wirkung auf Magen und Darm.

Zu beziehen durch alle Mineralwasserhandlungen, Apotheken und Droguerien. — Jede weitere Auskunft ertheilt gerne die

Brunnenverwaltung Bad Soden a. T.

(Ph. Herm. Fay & Co)

Offizielle Bade-Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober.

Trinkkur während des ganzen Jahres.

Jeder sein eigener Rechtsanwalt!

Wer unsere vielen Reichsgesetze, die Reichsverfassung, Gerichtsordnung, Postordnung, Gebührenordnung kurzum, wer wissen will, was er in jedem einzelnen Falle im Rechtsleben der Gegenwart thun und lassen soll, was ihm für Kosten entstehen, wer Testamente, Eingaben, Einsprüche, Anträge, Reklamationen, Gnadengesuche, Strafanzeigen, Klagen und Klagebeantwortungen ꝛc. machen und sich vor Verlusten und Kosten schützen will bestelle sich

Die deutschen Reichsgesetze

nebst Hausanwalt, Briefsteller, Fremdwörterbuch, Formularsammlung u. s. w.

3 grosse Leinenbände mit reicher Goldpressung. 2000 Seiten stark.

Wir versenden dieses Werk gegen Voreinsendung des Betrages oder unter Nachnahme von 12 Mark 50 Pfg. franko nach allen Gegenden. (2856)

Bei Nichtgefallen sofortige Zurücknahme.

Carl Hirsch, Rechtsschutz-Verlag

Nordhausen a. H.

---

16. Luxus-

Pferde - Lotterie

zu Marienburg.

Ziehung 27. Septbr. cr.

Loose à 1 Mk. 10 Pf. vorräthig in der

Exped. der „Thorner Zeitung.“

Schützenhaus.

Empfehle meinen

vorzüglichen Mittagstisch

im Abonnement 80 Pf, zwei Gänge 75 Pf.

Grosse Frühstücks- und Abendkarte.

Hochachtungsvoll

F. Grunau.

Ungar. Weintrauben

täglich frische Sendung empfiehlt

A. Kirmes, Gerberstraße.

Im Waldhäuschen sind **einige möbl. Wohnungen frei.** [3023]

Königl. Gymnasium.

Sonnabend, 9 Uhr Vormittag:

Festactus

aus Anlass des Sedantages.

Festrede:

Herr Oberlehrer **Preuss.**

Nachher: **Kein** Unterricht.

Schützenhaus.

Montag und Dienstag, den 3. u. 4. September 1894:

CONCERT

des schwedischen Damen-Quartetts „Svea“.

Original-Landestrachten von Schweden und Norwegen.

Großes abwechselndes Programm in schwedischer und deutscher Sprache.

Kunstzeugniß vom Königl. Conservatorium zu Dresden.

Jedes Concert mit vollständig verschiedenem Programm und Costümen.

Anfang 8 Uhr.

Entree:

Im **Vorverkauf** in der Cigarrenhandlung des Hrn. **Duszynski** 75 Pf.

An der **Abendkasse** 1 Mk.

Liederkranz.

Sonnabend, den 1. Septbr. cr.:

Unterhaltungsabend,

bestehend aus

Concert, Feuerwerk und Tanz

im Ziegelei - Etablissement.

Der Vorstand.

Schützen-Verein Mocker

feiert das diesjährige

Sedanfest

im hiesigen **Schützengarten** am

Sonntag, den 2. September.

Nachmittags 3 Uhr **Ausmarsch der Schützen** von der Fabrik **Born und Schütze.** Hierauf **Concert** im festlich geschmückten Garten-Etablissement, **Prämien-Schießen** auch für Nichtmitglieder auf dem Schießstande.

Große Illumination des Gartens verbunden mit **Feuerwerk.** Zum Schluß: **Tanz.**

Entree für Nichtmitglieder pro Person 15 Pf. Kinder frei.

W. Deltow.

Einladung.

Zu dem am **Sonnabend, den 1. September d. J.** im Saale des Herrn **Mielke,** hier, **Karlstraße** stattfindenden

Abschieds-Ball

laden alle **tanzlustigen Damen** hiermit freundlichst ein.

Anfang 7 Uhr Abends.

Die Reservisten der 5. Komp. Fuß-Art.-Regts. Nr. 11.

1000—1200 Mk. geg. hyp. Sicherh. zu vergeb. Adr. u. E. W. in d. Exped. d. Ztg. niederzuleg.

Eine kl. Wohn. v. 2 Zim. Entree, Wasserleitung und sämmtl. Zubehör hat zu vermiethen **A. Wohlfeil,** Schuhmacherstr. 24.

Möbl. Zimm., sep. gel., Schloßstr. 4.

Kirchliche Nachrichten.

15. Sonntag n. Trinitatis, 2. Septbr. 1894.

Altstädt. evang. Kirche.

Morgens kein Gottesdienst.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Kollekte für das evang. mennonitische Waisenhaus in Neuteich.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmitt. 5 Uhr: Herr Pfarrer Endemann.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evang. luth. Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit heiligem Abendmahl. Herr Superintendent Rehm.

Evang. Gemeinde zu Mocker.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. luth. Kirche in Mocker.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Semm aus Züllichau.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.

Nachmittags 6 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.
Kollekte für das evangelische Waisenhaus in Neuteich.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.